

Mit Radio Südost Bündner

Stefan Bühler | **Wird das Bündner Medienmonopol mit 5,14 Millionen Franken jährlich aus dem öffentlichen Gebührenpotopf zementiert oder wird dem revidierten Radio- und Fernsehgesetz zum Durchbruch verholfen? Um diesen Grundsatzentscheid geht es nämlich, wenn die Konzessionen für regionale Radio- und Fernsehprogramme im kommenden Jahr neu erteilt werden.**

Die im Kanton Graubünden bisher dominierende Medien-gruppe des Südostschweiz-Verlegers Hanspeter Lebrument betreibt die beiden Privatradios Grischa und Engiadina, dazu verfügt die Gruppe über eine TV-Konzession für Tele Südostschweiz. Durch die Herausgabe zweier Tageszeitungen sowie der meisten Lokalzeitungen und der Vormachtstellung im Anzeigenmarkt hat sich in Graubünden ein wirtschaftliches und publizistisches Monopol eines einzigen Veranstalters gebildet,

das nicht nur in der Schweiz einmalig ist mit all seinen negativen Auswirkungen.

Mit der Eingabe für eine Radio-konzession durch drei unabhängige Medienunternehmer für ein Radio Südost soll verhindert werden, dass diese Machtfülle weiterhin erhalten bleibt und noch ausgebaut wird. Bereits im letzten Jahr hat die Südostschweiz Radio/TV AG mit Radio Grischa, Engiadina und Tele Südostschweiz einen Totalverlust eingeräumt und das ganze Aktienkapital abschrei-

ben müssen. Nun werden die Karten für die kommenden Jahre neu gemischt, unter anderen Vorzeichen: Mit dem Gebührensplitting stehen einem künftigen Veranstalter jene Mittel zur Verfügung, die es braucht, um ein anspruchsvolles Programm auch in einem geografisch schwierigen Gebiet möglich zu machen.

Radio Grischa und Engiadina zusammenlegen

Wer immer den Zuschlag erhalten wird, Radio Grischa und Engiadina wird es ab dem Jahre 2009 so nicht mehr geben. Das Konzessionsgebiet heisst neu «Südostschweiz», es umfasst die Kantone Graubünden, St. Galler Oberland und Glarus. Für dieses Sendegebiet wird nur je eine Radio- und eine Fernseh-konzession an Private erteilt. Damit ist das Ende von Radio Grischa nach 20 Jahren und von Radio Engiadina in der bisherigen Form schon besiegelt. Die Initianten von Radio Südost können in Zusammenarbeit mit der Swisscom Broadcast eine vollständige Versorgung garantieren, wie aus dem Konzessions-gesuch hervorgeht. Im Gegensatz dazu beabsichtigt die Südostschweiz Mediengruppe, das eigene Sendernetz auszubauen. Wenige Tage vor Einreichung des Konzessions-gesuches hat die Bündner Regierung die Zusage erteilt, aus Geldern der Wirtschaftsförderung für diesen Ausbau Fr. 326 000.– zur Verfügung zu stellen.

Was Radio Südost plant

Radio Südost, das Projekt der unabhängigen Bündner Medien-unternehmer, plant ein regionales Service-Public-Radioprogramm für die ganze Region. Das 24-Stunden-Programm fokussiert sich auf Information und trägt darüber hinaus zur Unterhaltung, zur kulturellen

Vielfalt sowie zur Bildung und freien Meinungsbildung bei. Die Verbreitung des Programmes umfasst auch das Gebiet der italienischsprachigen Tal-schaften, wo ein italienisch-sprachiges Programmfenster ausgestrahlt wird sowie rätoromanische Sendegefässe.

In der Information liegt der Schwerpunkt von Radio Südost auf den regionalen Nachrichten. Zu diesem Zweck wird ein Netz von festen regionalen Korrespondenten aufgebaut, welches die neue Destinationsstruktur des Kantons Graubünden abbildet. In jedem der fünf Destinationskerne wird Radio Südost über ein eigenes Studio verfügen. Der Beitrag zur kul-

Verordnung verlangt Anbietervielfalt

turellen Vielfalt erfolgt durch ein breites Musikprogramm, durch tägliche Spartensendungen in den Abendstunden und durch starke Berücksichtigung der rätoromanischen und der italienischen Sprache im Programm. Der Beitrag zur freien Meinungsbildung erfolgt in erster Linie durch den hohen Anteil an Information im Programm von Radio Südost. Zudem werden in Wortsendungen regelmässig politische, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und sportliche Themen kontrovers aufgegriffen.

Die Chancen sind intakt

Laut neuem Radio- und Fernseh-gesetz RTVG soll bei gleichwertigen Bewerbern um eine Radio-konzession jener Anbieter zum Zuge kommen, «der die Meinungs- und Angebotsvielfalt am meisten bereichert». Da die Südostschweiz Mediengruppe im Kanton Graubünden über das grösste Medienmonopol in der Schweiz verfügt, mit zwei Ta-



Die Casanova Druck und Verlag AG ist ein erfolgreiches Unternehmen in der grafischen Industrie und beschäftigt 50 Mitarbeiter/-innen. In der Abteilung Druckweiterverarbeitung vergeben wir auf den Sommer 2008 eine

Lehrstelle als

Printmedienverarbeiter/-in Fachrichtung Druckausrüster/-in

Printmedienverarbeiter/-innen der Fachrichtung Druckausrüstung werden vor allem zum Einrichten und Überwachen von Maschinen eingesetzt, mit denen Druckbogen zu gebrauchsfertigen Printprodukten wie Broschüren oder Zeitschriften verarbeitet werden. Sie schneiden und falzen Papier, heften Broschüren, perforieren Karton, stanzen oder erstellen Formulargarnituren.

Bist du technisch begabt und interessierst dich die Materie «Papier»? Möchtest du eine Schnupperlehre absolvieren? Dann melde dich bitte bei unserem Abteilungsleiter, Herrn Kurt Lack. Er steht dir für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Casanova Druck und Verlag AG
Rossbodenstrasse 33, 7004 Chur
Telefon 081 258 33 33, www.casanova.ch

Medienmonopol knacken

geszeitungen, Lokalzeitungen, Radio- und TV-Konzessionen, sind die Initianten von Radio Südost überzeugt, einen substanziellen und nachhaltigen Beitrag für die Informations- und Meinungsvielfalt in der Region Südostschweiz zu erbringen.

Die Tatsache, dass Radio Grischa seit 20 Jahren sendet, spielt bei der Konzessionsvergabe keine Rolle, da es eine gleichartige Konzession gar nicht mehr geben wird. Erschwerend kommt hinzu, dass

der bisherige Veranstalter das letzte Jahr mit einem Millionenverlust abschloss; auch nicht gerade eine Visitenkarte für wirtschaftlich erfolgreiches Handeln. Der Verlust wurde auch gegenüber dem Bundesamt für Kommunikation (Bakom) mit teils unrichtigen Angaben gerechtfertigt. Die bisher schon bestehenden Auflagen bezüglich italienischsprachigem und rätoromanischem Programm wurden auch nie erfüllt, obwohl dies die Konzession vor-

sah. Dazu erhielt die Südostschweiz aus dem Gebührensplitting Fr. 140 000.– weniger als erwartet. Um Fr. 100 000.– streitet sich die Südostschweiz mit dem Bakom, das Unregelmässigkeiten in der Rechnung des Lebrument-Senders Tele Südostschweiz vermutet.

Tele Südostschweiz ist die einzige Bewerbung für ein Fernsehprogramm. Aus dem Gebührentopf kommen jährlich 2,9 Millionen Franken, die voraussichtlich an die Südostschweiz

Mediengruppe gehen. 2,2 Millionen sind vorgesehen für das Radioprogramm, von dem gefordert wird, dass es zur publizistischen Angebotsvielfalt beitragen muss. Dieser Forderung will die neue Allianz von Medienunternehmern nachkommen, weshalb die Konzession für Radio Südost auch als Kampfansage gegen ein Monopol verstanden wird, wie man es in Europa nicht so schnell wieder findet.

www.radiosuedost.ch

Kolumne ■

Emotions

Ich erinnere mich. Mein Vater erzählte über seine Jugend, und ich wollte immer mehr davon. Es war spannend, was ich zu hören bekam, die Geschichten von der Lukmaniergasse in Chur, wo er geboren wurde und wo er aufwuchs. Die Zeiten waren damals hart, nicht nur bei den kurz zuvor aus Polen eingewanderten Schawinskis. In einem Bett schliefen zwei Kinder, und als dritter Bub musste er die Kleider seiner zwei älteren Brüder austragen. Und dann berichtete er über seine Schulstreiche bei Lehrer Zinsli und bei Lehrer Mettler. Vor allem aber erzählte er mit leuchtenden Augen über seine Wanderungen auf die Maiensässe der Region, auf den Calanda, ganz allein und nur mit einer Büchse Apfelmus als Proviant.

Mein Vater war auch ein grossartiger Gutenacht-Geschichten-erzähler und erfand die spannendsten Storys, die meine Schwester und mich allabendlich in ihren Bann zogen. Nur bei einem Thema hielt er sich an die Fakten: Als er uns die dramatische Geschichte von Jörg

Jenatsch vortrug und die tragischen Ereignisse, die zum Verlust des Veltlins geführt hatten. Der Schmerz darüber ging uns damals in Fleisch und Blut, als ob sich die Sache eben erst abgespielt hätte.

Später war die Familie nach Baden und nach Zürich gezogen, doch mein Vater blieb im Herzen immer ein Bündner und verlor den Dialekt seiner Jugend nie ganz. Als wir später unser erstes Auto bekamen, einen winzigkleinen Renault Heck, trug der zwar ein Zürcher Nummernschild, aber auf der Rückscheibe prangte gut sichtbar ein Bündner Wappen. Natürlich fuhren wir, wenn immer es finanziell möglich war, ins Bündnerland in die Ferien. Meist

■ Gute Monopole gibt es nicht ■

nach Arosa. Und diese Verbindung besteht noch heute. So verbringt meine Familie seit vielen Jahren die Winterferien in diesem Kurort, wo wir uns besonders wohlfühlen. Und einmal

wanderte ich gar von Madesimo über den Splügenpass und das halbe Bündnerland bis nach Zürich, in Erinnerung daran, dass mit Radio 24 die Radiofreiheit nur dank dem hart an der Bündner Grenze liegenden Pizzo Groppera in die Schweiz gekommen ist.

Doch seltsamerweise gibt es ausgerechnet im historisch so freiheitsliebenden Kanton Graubünden keine Medienvielfalt. Ein einziges Unternehmen kontrolliert die Information im ganzen Kanton über Zeitungen, Radio und Fernsehen. Das widerspricht dem Buchstaben des neuen Radio- und Fernsehgesetzes. Dort wird genau diese Meinungsvielfalt gefordert – eigentlich etwas Selbstverständliches in einer Demokratie, und ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zu anderen Staatsformen.

Nun gibt es heute – mit der laufenden Ausschreibung – wohl die letzte Gelegenheit, dieses Ziel anzustreben. Aus dieser Idee heraus ist das Projekt Radio Südost entstanden, das von drei Personen aus der Region getragen wird. Zusammen wol-



Roger Schawinski.

len wir erreichen, dass im Kanton Graubünden (und in den gemäss Ausschreibung zugeschlagenen Gebieten Glarus und Teile von St. Gallen) ein qualitativ hervorragendes Radio entsteht. Und dass das multimediale Monopol fällt. Denn Monopole sind per se schlecht, auch wenn uns die Monopolisten einreden wollen, es gebe auch gute Monopole. Paperlapapp. Das ist falsch. Sie wissen es, wir wissen es, alle wissen es. Und deshalb wäre es für mich – gegen Ende meiner beruflichen Laufbahn – emotional aufwühlend, wenn ich genau an dem Ort einen namhaften Beitrag für diesen wichtigen Schritt leisten könnte, der mich seit meinen frühesten Kindertagen verzaubert hat.

